

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate
werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Anzeigern und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reclamen in redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.
Expeditionen: Moritzwinger 12. Gr. Ulrichstr. 47.

Zwölfter Jahrgang.

Nr. 28.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 2. Februar

1878.

Die Stellvertretung des Reichskanzlers.

Der von uns vor einigen Tagen mitgetheilte Gesandtschaftsbericht über die Stellvertretung des Reichskanzlers beherbergt die öffentliche Diskussion in hervorragendem Grade. Man kann sich nicht jagen, daß sich das Urtheil in den acht Tagen, seit welchen die Vorlage nebst Motiven bekannt geworden ist, beinahe geklärt habe und zu einem gewissen Abschluß gelangt wäre. Nicht nur zwischen den einzelnen Parteien, sondern auch in ihrem eigenen Schoße gehen die Ansichten oft diametral auseinander. Die Mehrzahl der öffentlichen Blätter verweist den Entwurf, während sich einzelne überlegen werden können, welche der national-liberalen Partei gar Schones in ihm zu entdecken, während ein so hervorragendes Mitglied dieser Fraction, wie Herr Schöberl ist, in einer öffentlichen Rede fast nur wie eine Satire auf die Forderungen charakterisirt, welche seitens des Liberalismus seit einem Jahrzehnt bebüht Schaffung verantwortlicher Reichskanzler propagandirt worden sind.

Man trifft den Kern der Sache wohl am schärfsten, wenn man zwischen dem unterzeichneten, was der Entwurf schafft, und zwischen dem, was er anregt. In ersterer Beziehung bedeutet er allerdings wenig oder Nichts, in letzterer kann er Alles oder doch Vieles bedeuten. Nach seinem Wortlaut und seinen Motiven will er nichts, als einen Zustand legalisiren, welcher schon in jahrelanger Praxis bestanden hat und erst bei der vorjährigen Verurteilung des Reichskanzlers in dem Reichstage bezüglich seiner Rechtsbefähigung angezweifelt wurde. Die nach Gesetz und Verfassung dem Reichskanzler zuzehörende verantwortliche Vertretung der Reichsangelegenheiten und Befähigung zur Gegenüberstellung kaiserlicher Verordnungen sollen auf Bestellung der Reichskammer übertragen werden können, welche der Kaiser auf Antrag des Reichskanzlers für Fälle der Verhinderung bestellen aus anderen Mitgliedern des Bundesraths allgemein oder für einzelne Ausnahmefälle ernannt. Das ist Alles. Man kann den fortschrittlichen und ultramontanen Zeitungen, welche in ihrer Bestimmung nur eine erhebliche Erweiterung der Nachbefähigung des Reichskanzlers erblicken, nicht ohne Weiteres Unrecht geben. Material enthält die Vorlage allerdings gar nichts Anderes. Es mag sein, daß es auf diese Weise dem Reichskanzler erleichtert wird, die von ihm so viel belagerten „Frictionen“ zu überwinden, allein die Stellung der inneren Kräfte in ihrer Lebens-Weisheit, die Fundamentierung der Reichsverfassung auf dauernden, sachlichen Institutionen wird dadurch so wenig herbeigeführt, daß sie vielmehr in noch weitere Ferne gerückt ist oder doch gerückt zu sein scheint, als bisher.

Ein anderes Bild entrollt sich, wenn man in sein Auge faßt, was die Vorlage anregen kann. In ihrer elastischen Dehnbarkeit gleicht sie gewissermaßen einem Geseß, das der deutsche Volkserziehung dargeboten ist, um es mit Anstand zu fassen. Mit einem bestimmten Worte spricht ein conservatives Blatt von der „Reinhardt“ des Entwurfs, in welcher seine eigentliche Bedeutung liegt. Es ist klar, daß eine durchgeführte Reorganisation der obersten Reichsverwaltung als particularistischen und reactionären Elemente im Bundesratte aufzuheben wird; hier ist äußerste Gerechtigkeit und Vorsicht geboten, um über klippeneigene Verluste glücklich hinweg zu segeln. Nach dieser Richtung kann man nicht bestreiten, daß der Entwurf die Dinge gehörig in Fluß bringt, indem er einerseits zwar nur einem Zustande Abhilfe schaffen will, aber dessen Unzulänglichkeit allseitige Zustimmung

herbeiführen dürfte, andererseits aber doch in medias res geht dadurch, daß er unangelegentlich eine Verfassungsänderung involviret, welche an dem Widerspruch von vierzehn Stimmen in dem Widerspruch allein der drei mittelfaaklichen Königreiche scheitern kann. Es bietet er dem Reichstage eine immerhin weit bessere Gelegenheit, wirkungsvoll in energischer Initiative in die störende Entwicklung einzugreifen und aus der ängstlichen Handhabe, die ihr geboten wird, organische Einrichtungen zu schaffen.

Fretlich — alles das kann nur sein; es ob sein wird, hängt in erster Reihe von der Volkstretung ab, in deren Schoße sich diesmal die Fäden der deutschen Geschichte zu verhängnisvollen Knoten schürzen werden. In wenigen Tagen tritt sie zusammen, und es steht zu hoffen, daß sie mit staatsmännischem Blick die Gelegenheit ergreift, manche Fehler der Vergangenheit zu sühnen, große Hoffnungen der Zukunft zu verwirklichen.

Politische Uebersicht.

Ein seltenes Schauspiel: ein kranker Mann, umfassen von vierzig Erben, und diese lassen ihn nicht sterben, — das ist das Bild des Schicksals der Türkei. Wenn nur nicht immer der Hader um die Erbchaft ausbrechen dürfte, wenn man sich nur um die Theilung des Erbes einigen könnte, wäre der franke Mann längst ein toter Mann, hätte die Türkenwirtschaft schon seit Menschenaltären aufgehört, Wälder zu degeneriren und Länder zu veröden. Aber der eine Erbe gönnte dem andern Nichts, und so blieb der franke Mann am Leben und unüberd. Er verzehrt wieder zum Unheil seiner unterworfenen Sklaven und zum Schauer Europas, denn er so oft die blutigen Schaulpiele der Abschichtung der eigenen friedlichen Unterthanen und aller möglichen Ausbeutungen der Glaubensgenossen, Jagd und Dynamit zu bieten fortsetzen dürfte. Man liegt der voll Schicksalsbedingung träge, franke Mann nach Anbahnung der letzten Kräfte am Boden, unarmberzig von einem härteren Arme niederschlagen, von seinen Scheintrüben verlassen! Er muß den Sieger um Ende bitten. Soll nun dem Despotismus am goldenen Horne, der ostatischen Barbarei wiederum die Nachahmung geschehen? Soll auf europäischem Boden wieder das ekle Schaulpiel beginnen, wie die ohnmächtige Reich unterjocht, ausgebeutet, erwidert, gemordet wird? Sollen der Smanenmuth auf's Neue Delatemen von Schladtopfern überantwortet werden? Nein, das können die Großmächte alle nicht zulaufen. In dieser Beziehung sieht sie auch wohl alle mit den von Rußland der Türkei auferlegten Bedingungen einverstanden. Die Dittomannen müssen ein für alle Mal aufhören, die Unterjocher der Reich zu sein. Über darüber hinaus giebt's noch manche Frage zu regeln, und allerdings auch manche Frage, bei der sich nicht bloß um russische und türkische Interessen dreht, — manche, die die vitalen Interessen anderer Mächte ganz empfindlich nahe berühren.

Der Allern ist es Österreich-Ungarn, das hier in Betracht kommt. Im Vertrauen auf die Wohlthat des russischen Reiches und im Gefühl der Angehörigkeit zum Dreikaiserthum haben Österreichs leitende Staatsmänner trotz manchen gegen diese Haltung im Verthe laut gewordenen Stimmen bisher Rußland keine Steine in den Weg gelegt, und die passive Haltung Österreichs vor für Rußland von ungemeinem Vortheil. Jetzt tritt Österreich für seine Interessen ein und wahrlich kein Abschluß des Friedens seine Noth. Nach einer im gelirigen Verlaufe veröffentlichten Depesche will Österreich die Abmachungen von Kasanlik insoweit, als sie

bestehende Verträge alteriren und österreichische Interessen „steifen“, nicht eher als gütlich ansetzen, als bis neue Vereinbarungen mit den Signatarmächten (des pariser Friedens) getroffen sein werden. Um diese Vereinbarungen zu Stande zu bringen, bemüht sich Anbrassy, daß eine Conferenz in Wien zusammenetrete. Dies ist die wichtigste Nothwendigkeit, die heute vorliegt. Österreich verlangt von Rußland Beachtung österreichischer Interessen und erinnert deutlich daran, daß auch andere Staaten im Rathe Europa's die Stimme haben. Von Petersburg her war bereits vorher die Erklärung ergangen, daß man dort zu sofortigen Verhandlungen über die Friedensgrundlagen mit den übrigen Staaten bereit sei. Wird von mehreren Seiten eine gemeinsame Beratung der Mächte verlangt — und in England ist ja schon vorher von der Regierung im Parlamente die Forderung nach einem europäischen Congreß aufgestellt worden — so wird der Gar sich auf die Dauer schließlich einem solchen Verlangen entziehen können. Hoffen wir, daß man die Forderung der Diplomatie nicht wieder verdirbt, was heute der Degen des Krieges gut gemacht hat. Dieses plötzliche energische Auftreten Anbrassy's in seiner Note kann nicht in Berwindung setzen. Auch liegt darin zu Kriegesbefürchtungen gar kein Anlaß. Geht es am ultima ratio range, an das Schwert, appellirt wird, ist noch eine sehr weite Reihe von friedlichen Verhandlungsmitteln zu durchlaufen. Und ein so scharfer Gegensatz zwischen russischen und österreichischen Interessen ist wohl kaum vorhanden, daß er nur mit den Waffen zu entscheiden wäre. Zunächst muß man verhandeln, und wenn eine Vermittlung zwischen untern beiden Nachbarn nöthig ist, so werden Deutschlands gute Dienste gewiß in Anspruch genommen und gern und mit Erfolg gewährt werden.

Der zweite Act, der in die Abmachungen von Kasanlik hineinreißt, ist der Großbritanien. John Bull tritt anders auf, er sagt nicht bloß: „Ich verlange auch gehört zu werden; ich möchte einen europäischen Congreß.“ Nein, er macht dazu ein bitterböses Gesicht, halt die Faust in der Taube und klappert mit dem Säbel. Die Regierung fordert Gelder zu triegerischen Abmachungen, sagt aber dabei, man brauche darum nicht zu denken, es sollte nun gleich ein früherer rößlicher Krieg losgehen. Bedenke — vielleicht brauche man das Geld gar nicht anzubringen; aber vernünftig müßte man's haben, um eventuell doch wenigstens zu Rüstungen gerüstet zu sein. Und sie verlangt die Extracreditbewilligung als Vertrauensvotum. Ein heute im Parlament zur Beratung stehender Antrag Pitt's fordert sogar einfach und offen Mobilisirung von Heer und Flotte wegen Nichterhaltung des Bertrages des Kaiser's Alexander. Das Schicksal der Vorlage wie des Antrages wird insofern abhängig bleiben von der Entwicklung der Dinge in Adrianopel. Die Mehrheit des Parlaments wird sich wohl für die Hilfe der Regierung aussprechen, die Mehrheit des Landes scheint nicht damit einverstanden zu sein. Die vierzigsten Debatten werden vielleicht noch manches Interessante zu Tage fördern. Wenn Gladstone zu einer Deputation von vierzehn liberalen sagte — was alle Welt weiß — „von den Ereignissen der nächsten Wochen hänge der europäische Friede ab“, so hat er ein großes Wort gelaufen ausgesprochen, aber das Räthsel der Sphinx damit auch nicht gelöst.

In Frankreich haben die Mitglieder der äußersten Linken in der Deputirtenversammlung den Antrag eingebracht, die Marcelline durch Gesetz zur Nationalhymne zu erklären. — Gambetta hat bei einem Gastmalle eine Rede gehalten und die Energie der Republikaner angefeuert. In Bezug auf

In der Irre.

Erzählung nach den Aufzeichnungen eines Arztes herausgegeben von A. M. e. s.

(Fortsetzung.)

Der Rechtsanwalt nahm ein Blatt Papier; vom Tisch und las:
„Wenn der Doctor Adalbert Döhnen, der mich acht Jahre lang umsonst gepflegt und behandelt hat, auch noch trotz aller Schwierigkeiten, die ich lenne, meinen letzten Wunsch erfüllt und mir eine Ruhestätte neben der meiner Frau verschafft; — wenn er sich dann auch noch vergibt und dafür sorgt, daß mein Grab nicht verunreinigt, so ernehme ich ihn durch dieses Testament, welches ein Jahr nach meinem Tode geöffnet werden soll, zu meinem Universalerben.“ — So, und nun gratulire ich, Herr Doctor. Sie haben die Bedingungen des Testators auf's scrupulöseste erfüllt!“

Ich zuckte mit den Achseln! Das Unbedenken an meine Wohlthätigkeit hing an, mir äußerst unangenehm zu werden und ich verdächtig innerlich den armen Mann, der mir wahrscheinlich auf eine oder die andere Weise durch irgend eine Kleinigkeit seine Dankbarkeit erweisen wollte, und mich wiederum zum Gegenstand von allerhand unlieblichen Redereien und schändlichen Wägen machte. — Möglich ergreift der Notar, der wohl das, was in mir vorging, auf meinem Gesichte gelesen haben mochte, meinen Arm und führte mich vor einen Tisch.

„Schenken Sie da hinein!“ rief er mit freudig erregter Stimme, „so steht ein Mann aus, der fast eine Viertel Million Thaler besitzt!“

Und es war kein Traum — es war wirklich so! Der alte Geizhals hatte seinen Reichthum, dessen Grundlage der bedeutende Hauptgewinn einer ausländischen Lotterie gewesen, beinahe zwanzig Jahre lang vor Aller Augen zu verbergen gewußt, hatte in Dürftigkeit, von Almosen gelebt, und mir war der Genuß alles dessen vom Schicksal aufgehahrt worden!

Ich verzichte darauf, zu beschreiben, was in mir vorging, — die Senation, als das Alles in der Oeffentlichkeit drang. — Es war wie der tolle Traum eines Fieberkranken! . . .

Und endlich, um nur einigermaßen meine Ruhe wieder zu erlangen — um Gras über mein Glück wachsen zu lassen, hatte ich diese Erfolgsgeschichte unternommen.

2.

Raum hatte ich mein Frühlück benützt und schickte mich an, mich zum Ausgehen anzukleiden, als der Kellner, eintrat und mir wiederum einen Brief überbrachte.

Man kann sich vorstellen, daß ich nicht einmal einen Blick darauf warf — dem Kellner befohl, daß Schreiben auf den Tisch zu legen und ruhig in meiner Beschäftigung fortfuhr.

Doch als ich beendete und mich zum Ausgehen ansetzte, sah ich unwillkürlich hin und die Form des Briefes frapirte mich. Er lag nicht wie heute fast alle Briefe unter Couvert, sondern das Papier war gefaltet. Ich nahm es zur Hand, mein Name stand vollständig auf der Adresse, die mit einem Gänsefelle geschrieben zu sein schien. Da plötzlich fiel es mir auf, daß in der Ecke etwas stand. Ich las erstaunt: „Höchstes Hausministerium.“

Aber wer beschreibt mein Erstaunen, als ich erst den Inhalt gelesen hatte:

„Wenn der Herr Doctor Adalbert Döhnen derselbe ist, welcher einst in Heidelberg den Reizen der blonden Agnes halbtige und Geliebte von ihrem Schenkeß fürte, so wird es ihn vielleicht freuen, von ihr und von Anderen zu hören. Gelegenheit dazu findet er täglich von 11 bis zwölf Uhr — natürlich Vormittag — im „Höchstes Hausministerium, Abtheilung II., Zimmer 12!“

Geld ein ministerielles Rescript hat wohl noch Niemand bekommen, und der Seitenhieb halber beschloß ich, ihn Folge zu leisten, da ich wirklich derselbe Adalbert Döhnen war, dem in Heidelberg die blonde Agnes . . . doch das gehört nicht hierher:

Leicht fand ich das prächtige Gebäude und an dem Eingange las ich schon, wo die Abtheilung II. war. Es ward mir schwerer, das bezeichnete Zimmer zu finden und ich mußte fragen.

„Es ist das Bureau des Herrn Hofrathes“, — sagte mir ein Diener, indem er mich hinführte, — „des Chefs der zweiten Abtheilung.“

Ich wurde, nachdem ich einem andern Diener meinen Namen genannt, in das Cabinet des Hofrathes eingeführt. Ein Mann saß vor einem Schreibtisch und wandte mir den Rücken.

„Sagen Sie sich — warten Sie!“ sagte er mit einer barbaren, läst bureaukratischen Stimme, ohne sich umzuwenden.

Doch hatte ich kaum Zeit gehabt, über diesen Empfang erstaunt zu sein, als er plötzlich in ein lautes Gelächter ausbrach, sich umdrehte und mit einem Sprunge neben mir stand.

„Es geht nicht“, rief er, immer noch lachend, — „ich wollte Dir noch einige Minuten die Annehmlichkeiten unserer Bureau's zu kosten geben. . . aber es geht nicht! Ich muß Dich unarmen, altes Huhn! . . . Na, was herrst Du mich an? Hol' den Geier, der Mensch kennt mich nicht wieder!“

„Bei Gott . . . künften mich meine Augen nicht . . . wahrhaftig Du . . . Tesendborff . . . Du!“

„Ja — ja — oder wenn's Dir gleichgültig und damit die Vorstellung gleich beendete ist: Hofrath von Tesendborff, Abtheilung des Hausministeriums!“

„Donnerwetter . . . das nenn' ich eine Carriere, in zehn Jahren!“

„Nicht wahr? . . . aber set' Dich! — Bei Gott, ich freute mich. — Ich will wahr mit Dir sein — ich habe Dich längst vergessen; aber an dem Tag, den ich plötzlich in der Brust bekam, als ich zufälliggerne Deinen Namen heute in der Fremdenliste las, beschief ich erst, daß unsere Freundschaft doch eigentlich etwas anderes noch war, als die gewöhnlichen Annehmlichkeiten!“ . . . Kommt, nimm eine Cigarette . . . ich freute mich, aber Sunge ist freudig wirklich!“

„Auch ich, Walter, — ich habe oft Diener gehabt — aber ich habe hart arbeiten müssen! — ich dachte, Du schmecktest in irgend einem Bureau!“ . . . Das ist ja ein ebenso unerwartetes wie freudiges Wiedersehen!“

„Und Du praticir'st?“

„Freilich! — was sollte ich sonst thun!“

„Wo denn?“

„Ich nannte meinen Wohnort und er fuhr plötzlich zusammen.“

Um schnell damit zu räumen
 offeriren wir, so lange der Vorrath reicht, zu herabgesetzten Preisen:

Vicogne- u. Merino-Gesundheitshemden, St. v. 14 Sgr. ab
 Gestrichte Herren-Unterhemden, Paar nur 9 Sgr.
 Schwere gestrichte wollene Herrenkrämpfe, Paar n. 4 Sgr.

Ferner als ganz besonders preiswerth:
 Weiße Damenröcke mit kleinen Säumdchen, St. n. 15 Sgr.
 Weiße Damenröcke mit breiten Stickereien, St. n. 25 Sgr.
 Weiße Damenröcke mit breit. Falbel u. Stickereien, St. n. 1 Ethr.
 Schleppe in unübertrefflicher Auswahl zu
 auffallend billigen Preisen.

Allgem. Deutsch. Consum-Geschäft,
 11. große Ulrichsstraße 11.

Dreh-Pianino's
 das Neueste und Vollkommenste in der Musik, zu Tanz- und Concert-
 Musik, 30 und noch mehr Stücke spielend (ein Dreifacher von 8 Mann
 ersetzend) in 5 Größen bei
Gustav Uhlig in Halle a. S.,
 untere Leipzigerstraße.

Nach beendeter Inventur
 verkaufe ich den
 aus 300 Mille bestehenden Rest
 feiner und gut gelagerter
Qualitäts-Cigarren
 weit unter Fabrikationspreis,
 um sofort gänzlich damit zu räumen,
 und bietet derselbe
Wiederverkäufern und Consumenten
 außergewöhnliche Vortheile.
G. Gröhe.

Für Landwirthe!
 Specialitäten der Fabrik:
Drillmaschinen
 (für Weizenland) von 3 bis 12 Fuß
 Spurbreite, mit und ohne Dreibelvor-
 richtung, zum hüthelweisen Legen der
 Säen, in allen Reiheweiten, in großer Zahl in 3- und 4- und 5-
 vertrieb; prämiirt auf allen bedeutenden Ausstellungen.

Hackmaschinen verschiedener
 Systeme (Smith, verbessert, Triest & Woolnough &c.). Zahlreiche Referenzen.
 Catalogue gratis et franco.

F. Zimmermann & Co.
 Halle a. d. S.
 Wein Lager aller Sorten

eis. Oefen, Kofen, Platten, sowie Drahtstifte,
 Dachfenster u. sonstige Bauartikel

bringe unter solchen Preisen in empfehlende Erinnerung.
F. Lindenhahn, Königsstraße 8.

Ballhandschuhe
 für Damen 2- und 3-fingrig, für Herren 1- und 2-fingrig.
 empfiehlt
Chr. Voigt.

Eine große Parthie
zurückgesetzter Schuhe u. Stiefeln
 verkaufe wegen Geschäftslücke zu sehr billigen Preisen.
Fr. Ellrich, Schmeerstraße 6 u. 7.

Bennstedt.

Am 10. Februar er. findet der
1. Große Maskenball

in meinem festlich decorirten großen Saale,
 bei stark beleuchteter Erleuchtung, statt.
 Maskenartige und Gesichtsmasken sind
 Tags zuvor und Abends im Locale zu haben.
 Anfang des Balles Abends 7 Uhr.

Zu diesem genussreichen Abend ladet zu recht
 zahlreichem Besuche ergebenst ein
C. Drabig.

Am 10. Februar er. findet der
1. Große Maskenball

in meinem festlich decorirten großen Saale,
 bei stark beleuchteter Erleuchtung, statt.
 Maskenartige und Gesichtsmasken sind
 Tags zuvor und Abends im Locale zu haben.
 Anfang des Balles Abends 7 Uhr.

Zu diesem genussreichen Abend ladet zu recht
 zahlreichem Besuche ergebenst ein
C. Drabig.



Nicht zu übersehen! Nur auf kurze Zeit!
 Verkauf von echt Florentinischen
**Marmor-, Alabaster- und
 Achatstein-Waaren**

zu äußerst billigen Preisen, im Hause des Herrn
D. Lehmann, Leipzigerstraße Nr. 105.
Grosse schöne Auswahl in:
 Etrurischen, Pompejanischen und modernen Vasen, Blumen-, Visiten-, Frucht- und
 Dessertschalen, Tintenfassern, Briefbeschwerern, Consolen, Früchte etc.
 In Erwartung des geneigten Zuspruchs eines hochgeehrten Publikums von Halle und Umgegend
 empfehle ich mich
L. Capitini aus Italien.

Elsässer Taverne.
 Dortmunder Klosterbier, Güte bekannt, p. Schop-
 pen 15 Pfg., Patzenhofer, — die Blume aller jetzigen Biere, —
 p. Schoppen 20 Pfg.
 Gleichzeitig mache auf mein großes Lager
Ungar-Weine
 aufmerksam.
 Weiß 15 Pfg., Rätischen 30 Pfg.
 bis zu den feinsten Marken.
 Kranke und Schwache empfehle meine von aner-
 kannt tüchtigen Aerzten gegen Magenleiden empfohlene
 Tokayer- und Wermuthweine.
L. Hartmann, Gastronom.

Zscherben bei Halle a. S.
 Sonntag den 3. Februar
Großer Volksmaskenball
 in decorirten neuen Saale,
 Eröffnung 6 Uhr. Entree 50 Pfg.
 Waden-Anzüge und Tasch' vorher zu haben.
C. Steinkopf.

Bürgerverein für hässliche Interessen.
 Sonntagabend 8 Uhr Abends Sitzung im „Reichskanzler“.
Hallescher Verein für Volkswohl.
 Öffentliche Ausschuss-Sitzung der 4. Abtheilung — für Armen-
 weien — Sonntag den 3. Februar im Neumarkt-Schützenhause.

Eine Parthie zurückgesetzter
 Japan.
Theebretter
 verkauft, um damit zu räumen,
 weit unter Kostenpreis
G. Gröhe,
 104. Leipzigerstraße 104.

Musverkauf
 von Winter-Garderoben,
 als: Winterüberzieher, Meislerdecke,
 Winter-Anzüge &c. &c. — Dieselben
 werden, um damit zu räumen, unter
 dem Selbstkostenpreise ausverkauft.
Klos & Co.,
 Leipzigerstraße 5.

Ballschuhe,
 größte Auswahl, Preise: bekanntlich
 die billigsten. Ferner habe ich beim
 Jahresabschluss die Damen-, Herren-
 und Kinderstiefeln, sowie sämtliche
 Hüftwaaren sehr bedeutend im Preise
 herabgesetzt.

Palmenwedel
 Extra-schöne
 zu Begräbnissen,
 Stück 6-90 Mark.
**Feine Sarg-
 Decorationen**
 mit lebenden oder trocknen Blumen, äußerst
 geschmackvoll und schnell
 durch den königl. Preis.
 Hoflieferanten
J. C. Schmidt
 in Erfurt.
 Alle Preiselisten
 kostenfrei, telegr. Anfr-
 fragen sofort expedirt.
 Telegr. Adresse: Hof-
 lieferant Schmidt,
 Erfurt.

T. Rosenthal,
 Mechanische Schuh- und
 Stiefel-Niederlage.
 10. Post-Straße 10.

**Echt Gläser
 Holzschuhe,**
 warm gefüttert in allen Größen für
 Männer, Frauen und Kinder empfiehlt
Aug. Pabst, gr. Ulrichstr. 54.

Ball-Schuhe
 von Atlas, Cassian und echt Geblä-
 sener, in elegant geschmackvoller und
 sauberer Ausführung nach den neuesten
 Modellen bei
Aug. Pabst, gr. Ulrichstr. 54.

Filz- u. Schrotenschuhe,
 sowie dergl. Gantoffeln offerirt zu
 billigen Preisen
Aug. Pabst, gr. Ulrichstr. 54.

**Echt Schottische
 Gummischuh**
 anerkannt beste Qualität, mit und ohne
 Gummibeflag in verschiedenen Höhen
 halte in allen Größen-Nummern stets
 Lager.
Aug. Pabst, gr. Ulrichstr. 54.

Ziegen-, Kaninchen- und Hasen-
 felle lauft zum höchsten Preise
Gerbergasse 7.

Tanz-Unterricht
 nach einer leit' schen Methode wird
 jeden Sonntag und Donnerstag im Saal
 gelehrt. — Honorar billig.
 Kammer. bei. n. S. Sandberg 5.

Jahn'scher Turnverein.
 Heute Abend 8 Uhr
Zurübung
 in Thieme's Local,
 Auguststraße.
 Der Vorstand.

Rettings-Compagnie.
 Montag den 4. Februar cr. Abends
 8 Uhr General-Versammlung der
 Rettings-Compagnie im „Gasthof &
 goldenen Vögel“.
Generalversammlung
 des Dienst- und Arbeits-Verenats
 2. Februar Kaiser-Wilhelms-Galle,
 unterer Saal. Der Vorstand.

Stadt-Theater.
 Sonntag den 2. Februar 1878.
 24. Vorhellung im 3. Abonnement.
 Zum 2. Male:
Gebrüder Bod.
 Große Hoffe mit Gesang in 3 Acten
 von H. Aronow.
 Schauspielpreise.

Stadt-Theater.
 Sonntag den 3. Februar
 zum 1. Male:
Der Sklave.
 Lustspiel in 4 Acten von
 M. J. Meyer.

Bauer's Brauerei,
 Rathausgasse 3/4.
 Empfehle meinen neu eingerich-
 teten **Mittagsisch** von 12 bis
 2 Uhr, à Port. 60 S., 2/2 Port. 75 S.
 in div. Auswahl.
 Speisezimmer vom Eingang rechts.
F. C. Müller.

Bauer's Brauerei
 Sonntagabend
Fricassée von Huhn,
F. C. Müller.

„PARADIES.“
 Heute Sonntagabend Pökel-
 knochen mit Sauerkohl, Erb-
 puré und Meerrettig.
 Morgen Sonntag früh von 10 Uhr
 an **Speckkuchen** und
erster Bockbier.
C. Meissner.

Restaurant Brockenhaus
 Garg 48 (Nordthorhaus)
 Neu eingerichtete
Localitäten.
 Elegante Bedienung.

Geese's Restauration.
 Heute Sonntagabend **Schlachtefest.**

Schwarzes Brett.
 Sonntag den 2. Februar cr.
Schlachte-Fest.
 Ergebenst **Fr. Eilenberg.**

Gasthof zum Röderberg,
 Siebichenstein.
 Heute Sonntagabend **Schlachtefest.**
 Früh 9 Uhr Weißfleisch,
 Abends div. Wurst und Suppe.
Fr. Bier.

Trotha.
 Sonntag Tanzmusik, wozu
 freundlichst einladet
E. Knoblauch.

Reubkescher Gesangverein.
 Sonntag den 2. Februar
 Abends punkt 6 Uhr Uebung.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.